




ERASMUS/Kooperation Übersee Studierendenmobilität/PJ <u>Erfahrungsbericht</u>	Akademisches Auslandsamt/ International Office Medizinische Fakultät   
--	---

Land	Gasthochschule	Studienfach
Vietnam	Vietnam Military Medical University Hanoi	Medizin
Hochschuljahr	Aufenthalt von	bis
6. Studienjahr	19.08.2013	08.12.2013
Nachname <i>(optional)</i>	Vorname <i>(optional)</i>	E-Mail <i>(optional)</i>
Schleithoff	Lisa-Marie	Lisa-Marie.Schleithoff@st.ovgu.de
Erklärung: Ich bin damit einverstanden, dass ... dieser Bericht anderen Studenten zugänglich gemacht wird. ja dieser Bericht auf der Homepage des AAA veröffentlicht wird. ja meine E-Mail-Adresse an interessierte Studenten weitergegeben wird. ja		

Gastinstitution und Kontaktperson (Name und Adresse):

Kontaktperson für eine Unterkunft:

Vietnam Military Medical University (VMMU)
 Số 160 Phùng Hưng, Hà Đông
 Hà Nội
 Vietnam
 Herr Nguyen Tung Linh
 Email: linhtg@hotmail.com

1. Vorbereitung Heimatland

Bewerbung:

Die Bewerbung läuft über das akademische Auslandsamt der Universität Magdeburg. Alle nötigen Informationen findet man auf der Internetseite. Für die Bewerbung braucht man einen Bewerbungsbogen, einen tabellarischen Lebenslauf, eine Notenübersicht und einen Nachweis über die Sprachkenntnisse in Englisch.

Visum

Für das Visum über 4 Monate ist eine Einladung von der vietnamesischen Universität erforderlich. Dazu setzt man sich mit Mr. Linh (linhtg@hotmail.com) in Verbindung und schickt ihm einen tabellarischen Lebenslauf und eine Reisepasskopie. Nach einigen Wochen bekommt man dann ein Dokument per E-Mail zu gesendet, das bei der Einreise vorzulegen ist, um gegen eine Gebühr ein Visum zu erhalten. Wir mussten 95 US-Dollar zahlen und ein Passfoto abgeben, um ein so genanntes „multiple-Visa“ zu bekommen, also ein Visum, das zum mehrmaligen Ein- und Ausreisen berechtigt.

Krankenversicherung:

Ich habe ein kostenloses Konto bei der Ärzte- und Apothekerbank eröffnet, bei dem man zum einen im Ausland kostenlos Geld abheben und zum anderen zusätzlich eine kostenlose Auslandskrankenversicherung für ein Tertial abschließen kann.

Sprache:

In Magdeburg ist es nicht möglich einen Vietnamesisch-Sprachkurs zu machen. Ich habe mir deshalb im Vorfeld von „Reise know-how“ das „Kauderwelsch-Vietnamesisch“- Buch mit Lern-CD gekauft. Damit kann man ein paar Grundlagen lernen und bekommt einen Eindruck von der Sprache. Zudem noch enthält das Buch einen kurzen Teil über Benimmregeln, der sehr hilfreich ist, um sich mit den landestypischen Verhaltensweisen vertraut zu machen.

2. Formalitäten Gastland

Einschreibung

Da es sich um einen Austausch handelt, ist keine weitere Einschreibung nötig.

Betreuung vor Ort

Am Flughafen wurden wir von einem Pharmaziestudenten abgeholt und mit dem Auto zum Wohnheim gebracht. Als wir dort ankamen, wurden wir zwei jungen Ärzten vorgestellt, die uns schon am ersten Wochenende, die Stadt gezeigt haben. Während unserer Zeit in Vietnam waren sie uns stets gute Ansprechpartner. Außerdem wurden wir von einer kambodschanischen Pharmaziestudentin betreut, die sehr gut Englisch sprach und uns insbesondere bei Problemen im Kontakt mit dem „International Office“ weiter geholfen hat.

In der Universität war Professor Hai, der Chefarzt der Chirurgie, unser Ansprechpartner für alle Fragen, die die Organisation im Krankenhaus betrafen.

3. Studium/Praktische Ausbildung

Professor Hai hat uns zu Beginn unserer Zeit in Vietnam einen ausgearbeiteten Plan für den gesamten Aufenthalt gegeben. Kleine Änderungen waren vorbehalten. Unserem Wunsch während dieser Zeit für einen Tag die tropenmedizinische Klinik zu besuchen, konnte problemlos ermöglicht werden.

Zunächst waren wir vier Wochen in der Militärchirurgie, dann sechs Wochen in der Abdominal Chirurgie, zwei Wochen in der Orthopädie und Traumatologie, eine Woche auf der Intensivstation, zwei Wochen in der Neurologie und eine Woche in dem benachbarten „Institute of Burn“, in dem die plastische Chirurgie befand und Verbrennungsoffer therapiert wurden. Professor Hai war sehr bemüht den Plan immer wieder nach unseren Interessen zu optimieren.

Morgens waren wir zunächst auf der Station eingeteilt, um typische Krankheitsbilder am Krankenbett zu examinieren. Danach waren wir im Operationsaal tätig, in dem wir, je nach Abteilung und Anzahl der anwesenden Assistenzärzte, viele Möglichkeiten bekamen zu assistieren. Nachmittags waren wir entweder auf Visite mit dem Chefarzt oder hatten eine englischsprachige Vorlesung auf der jeweiligen Station, auf der wir gerade eingeteilt waren. An den restlichen zwei Tagen hatten wir Vietnamesisch-Unterricht. Unsere Lehrerin sprach Englisch und war sehr motiviert und geduldig.

Sehr zu empfehlen sind die Abenddienste (19–23h), in denen man noch mehr Möglichkeiten zu assistieren bekommt, da dann die meisten Notfall-Operationen stattfinden.

Das Arbeitsklima war insgesamt sehr angenehm. Man war stets bemüht, uns viel beizubringen und assistieren zu lassen. Die Operationstechniken sind vom Prinzip her ähnlich wie in Deutschland, doch werden sie mit einfacheren Mitteln durchgeführt. An die herrschenden hygienischen Verhältnisse muss man sich erst gewöhnen. Sie entsprechen nicht deutschen Standards.

Prüfungen

Jeden zweiten Freitag gab es einen „Question-and-Answer-Test“ im Büro des Chefarztes mit allen für uns zuständigen Ärzten. Zuerst konnte man selbst Fragen stellen und wurde dann anschließend auch befragt. Die Fragen waren gut zu beantworten und insgesamt ist die Prüfungsatmosphäre sehr angenehm.

4. Unterkunft

Das Zimmer wird von der Universität gestellt, sodass man nicht dafür zahlen muss. Untergebracht ist man im Wohnheim der Universität, welches sich auf der gegenüberliegenden Straßenseite des Krankenhauses auf dem Universitätscampus befindet. Unser Zimmer befand sich im 13. Stock. Auf unserem Stockwerk waren vor allem kambodschanische Studenten, bei denen es auch ab und zu mal lauter werden kann.

Das Zimmer war mit zwei Betten, zwei Schreibtischen, Schränken, Regalen und einer Klimaanlage ausgestattet. Über einen Balkon kam man in ein weiteres Zimmer, welches wir als Küche und Esszimmer nutzten und das mit Geschirr, Kühlschrank, zwei Herdplatten und zwei Reiskochern ausgestattet war. Auf dem Balkon gab es eine kleine Nische mit einem Waschbecken und jeweils zwei abgetrennten Räumen mit einer Toilette und einer Dusche. Zudem war der Balkon mit einer Waschmaschine ausgestattet. Internetzugang bekam man über ein Kabel, was nicht immer einwandfrei funktionierte. Im Gegensatz zu den anderen Studenten ist man mit solch einer Ausstattung sehr privilegiert. Insbesondere in den unteren Jahrgängen teilen sich die Studenten teilweise zu acht ein Zimmer.

Im ersten Stock des Gebäudes befindet sich das „International Office“. Wenn es Probleme mit der Unterkunft gibt, geht man am besten mit einem Übersetzer dort hin, da die Englischkenntnisse der Angestellten oft etwas dürftig waren. Allerdings wurde uns gesagt, dass sie diese Verständigungsprobleme in Zukunft beseitigen wollen.

Da es sich um eine Militäruniversität handelt, sollte man nicht erschrecken, dass viermal am Tag eine Fanfare und das Uniradio via Lautsprecher über das Universitätsgelände und durch die Flure schallen.

Zur Verpflegung gibt es Märkte und Supermärkte um die Ecke, welche gut zu Fuß, mit dem Taxi oder mit dem Bus zu erreichen sind.

5. Finanzen

Hin- und Rückflug kosten zusammen circa 1.000 Euro mit Vietnam Airlines. Ein Direktflug von Frankfurt dauert ca. 12 Stunden.

Zu Anfang jeden Monats hat uns die vietnamesische Universität Geld für Verpflegung gegeben. Es ist aber auch möglich einen Koch gestellt zu bekommen.

Insgesamt sind die Lebenshaltungskosten sehr niedrig. Gutes Essen kann man für wenig Geld in den Straßenküchen bekommen. Wir sind jeden Morgen zu einem Restaurant in der Nähe der Universität gegangen, bei dem man hervorragende Pho (traditionelle vietnamesische Nudelsuppe) für einen guten Preis bekommt. Wenn man selbst kocht, kann man entweder beim Markt um die Ecke günstig einkaufen oder man nimmt den Bus zum nächsten Supermarkt. Westliche Dinge sind allerdings verhältnismäßig teuer.

Für die Deckung der Reisekostendeckung empfehle ich, sich für ein PROMOS-Stipendium zu bewerben. Informationen für die Bewerbung gibt es im akademischen Auslandsamt. (<http://www.ovgu.de/International/Wege+ins+Ausland/Studierende/Weitere+Programme/PROMOS.html>)

6. Was haben Sie gelernt, sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht?

Bisher habe ich nicht viele Erfahrungen im chirurgischen Bereich machen können, sodass ich besonders da meine praktischen Fähigkeiten verbessern konnte. Schon von Beginn an durften wir viel im Operationssaal assistieren. Einsatzgebiete betrafen das Nähen, der Umgang mit Skalpell oder dem elektrischen Messer, Bohren bei orthopädischen und traumatologischen OPs und die Assistenz bei laparoskopischen OPs (Halten der Kamera oder des Instrumentariums). Insgesamt wurden mir in Vietnam sehr viele Möglichkeiten geboten.

Auch aus menschlicher Hinsicht habe ich viel gelernt. Selbst mit sehr geringen Mitteln ist es möglich Patienten angemessen zu helfen und man kann auch mit Wenig Viel erreichen. Einige der Ärzte waren im Ausland tätig und haben sich bewusst für eine Rückkehr nach Vietnam entschieden, um ihr neu erlangtes Wissen in ihr Heimatland zu bringen.

7. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am besten gefallen?

In Vietnam kann man viele spannende Fälle sehen und dabei assistieren. Mich hat besonders beeindruckt, wie die vietnamesischen Ärzte und Krankenschwestern trotz einfachster Mittel aber mit viel Kreativität und Hingabe ihre Patienten behandelt haben. Darüber hinaus ist der Aufenthalt in Vietnam eine einmalige Chance über einen längeren Zeitraum ein besonderes Land und seine Menschen kennen zu lernen. Vietnam ist unglaublich schön und hat eine überaus wechselvolle, reiche Geschichte. Der Aufenthalt hat mir Einblicke in eine Kultur gewährt, die ich andernfalls nicht in der Form kennengelernt hätte.

8. Was hat Ihnen an diesem Auslandsaufenthalt am wenigsten gefallen?

Schwierigkeiten ergaben sich durch die Sprache. Wenn der Operateur kein Englisch verstand, konnte man leider nur bei den Operationen zuschauen. Außerdem macht der vietnamesische Akzent gesprochenes Englisch manchmal etwas schwer verständlich. Daran gewöhnt man sich aber schnell. Danach ist die Verständigung einfacher. Man sollte schon im Vorfeld gute Englischkenntnisse haben. Auch Französischkenntnisse sind von Vorteil.

9. Gab es Verhaltensweisen der Menschen oder Situationen im Gastland, welche Sie irritiert haben? Wenn ja, bitte beschreiben Sie diese.

Der Patientenumgang ist in Vietnam ein anderer als in westlich geprägten Ländern. Bei uns wird häufig darauf geachtet, dass der Patient eine möglichst angenehme Behandlung bekommt. In Vietnam kann eine Behandlung aus verschiedenen Gründen nicht immer garantiert werden. Dies kann vor allem dem Zeitmangel und der personellen Unterbesetzung zugeschrieben werden. Auch aus kulturellen Gründen gehen die Menschen in Vietnam anders miteinander um, als in westlichen Ländern. Sie haben häufig ein anderes Verständnis für Sauberkeit, Tischmanieren, persönlicher Nähe und Höflichkeiten. Man kann sich an einige Dinge leichter gewöhnen, als an andere.

10. Stadt, Land, Menschen

Die Universität liegt im erst kürzlich von Hanoi eingemeindeten Stadtteil Ha Dong, welcher ungefähr eine einstündige Busfahrt vom Zentrum entfernt ist. In Ha Dong selbst gibt es wenig bzw. fast keine westliche Menschen, sodass man häufig die Blicke der Vietnamesen auf sich lenkt, und angesprochen oder fotografiert wird. Insgesamt sind die Menschen aber sehr freundlich und hilfsbereit. Besonders die jungen Vietnamesen wollen ihre Englischkenntnisse verbessern und freuen sich darüber mit uns Englisch sprechen zu können, ob nun in der Universität, im Krankenhaus, im Bus oder in der Stadt. In Hanoi gibt es viel zu entdecken und es lohnt sich an den Wochenenden Ausflüge in die Museen, Pagoden, Tempel oder einfach in das alte Viertel zu unternehmen.

Die Menschen in Vietnam sind sehr traditionsbewusst. Die Familie steht im Zentrum des Geschehens. So übernehmen die Pflege und Verpflegung der kranken Angehörigen im Krankenhaus vornehmlich Verwandte. Ebenso treffen sie die Entscheidung über mögliche Eingriffe.

11. evtl. Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen

Für die spätere Anerkennung braucht das Landesprüfungsamt ein unterschriebenes „Attendance Certificate“, eine unterschriebene Äquivalenzbescheinigung und einen Sprachnachweis über die vietnamesische Sprache, welchen man am Ende überreicht bekommt.